Landesschulrat für Steiermark

Bindung und Bindungsfähigkeit als Grundlage des schulischen Lernens

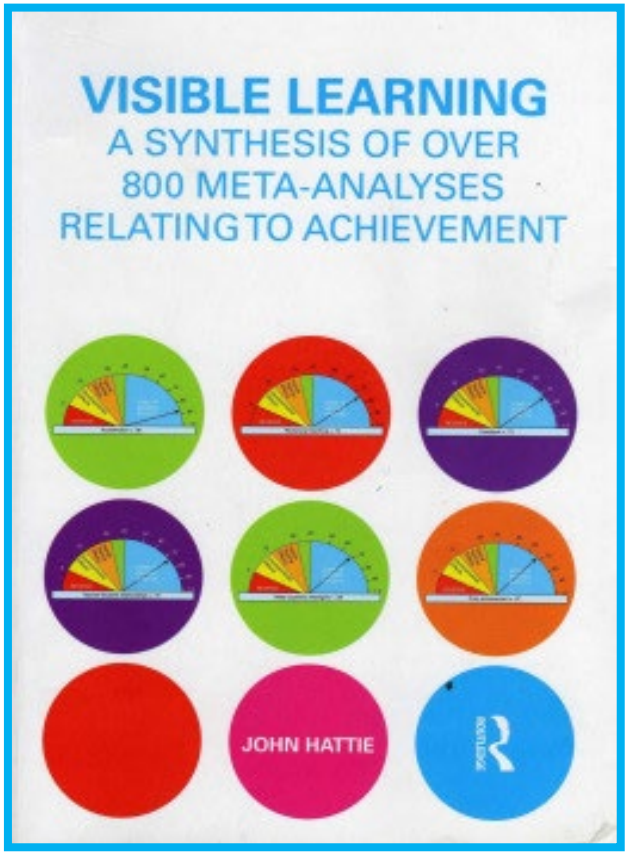
Mag. Sabine Harzl
2016

John Hattie (2009) – Visible Learning

- **815 Meta Analysen**

- Studien
- 50.000 Einzelstudien
- 200 Millionen Lernende

- **<u>138 Faktoren</u>**



Forschungsanliegen: What works best?

<u>Untersuchte Bereiche (Domäne)</u>

- Lernenden
- Elternhaus
- Schule
- Lehrperson
- Curricula
- Unterrichten

Effektmaße

- **Mittelwertsunterschiede** zw. Testleistungen von SuS nach einer bestimmten Maßnahme (z.B. HÜ)

d	Effekt
d<0	negativer bzw. unerwünschter Effekt
0<d<.20	kein Effekt
.20<d<.40	kleiner Effekt
.40<d<.60	moderater Effekt
d> .60	großer Effekt

The Disasters …

Rank	Influence	Effects
138	Mobility (Schulwechsel)	-.34
137	Television (Fernsehen)	-.18
136	Retention (Nicht-Versetzung)	-.16
106	Class size (Klassengröße)	.21
88	Homework (Hausaufgaben)	.29

Exciting…

Rank	Influence	Effects
40	Social skills programms (Soz. Kompetenz)	.40
45	Parental Involvment (Eltern Unterstützung)	.51
36	Peer tutoring	.55
29	Mastery learning (Zielerreichendes Lernen)	.58
17	Creativity Programms (Kreativitätsförderung)	.65

The Winner…

Rank	Influence	Effects
1	Self-reported grades (Selbsteinschätzung)	1.44
2	Piagetian programms (kog. Entwicklungsstufen)	1.28
3	Providing formative evaluation (Evaluierung)	.90
4	Micro teaching (Lehrerverhaltenstraining)	.88
5	Acceleration (beschleunigter UE)	.80

The Winner…

Rank	Influence	Effects
6	Classroom behavioral	.80
7	Comprehensive interventions for learning disabled students	.77
8	Teacher clarity (Klarheit d. Lehrperson)	.75
9	Reciprocal teaching (reziprokes Lehren	.74
10	Feedback	.73
11	Teacher-student relationships	.72

Schlüssel zu gutem Unterricht

- **Unterrichtsgestaltung** „mit den Augen der Lernenden“

- **Evaluative Orientierung** beim Lernen und Lehren

folgende Fragestellungen sind dabei konstruktiv

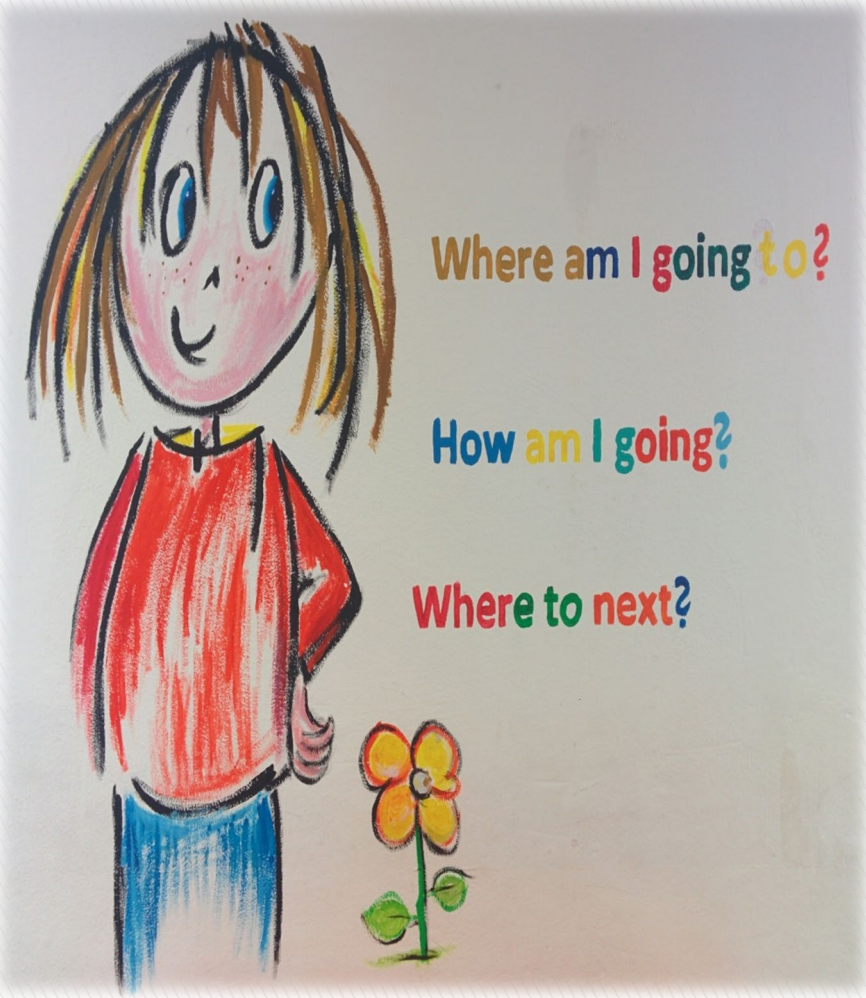


Bild NMS Admont

Bindungstheorie

- John Bowlby (1907 – 1990)
  Britischer Kinderpsychiater
  Bindungstheorie
- Mary Ainsworth (1913 – 1999)
  Amerikan. Entwicklungspsychologin
  „Fremde Situationstest“ – SAT
- Mary Main(1943–)
  Entwicklungspsychologin
  „D–Bindung“

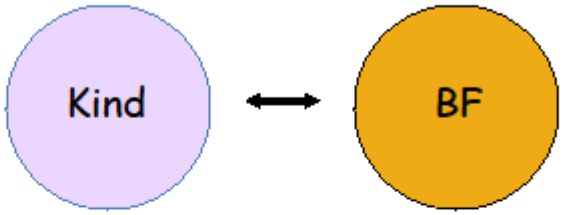
Was bedeutet Bindung?

- Nach Geburt: Kontakt des Kindes zur Mutter – Wärme, Geruch, Herzschlag….
- Evolutionsbedingt: Kind bindet sich gefühlsmäßig an Erwachsenen
- Löst Fürsorgeverhalten bei Erwachsenen aus
- Kind erfährt körperliche Fürsorge, Sicherheit, Geborgenheit

- Diese Bindungsperson ist für den Säugling der „sichere emotionale Hafen“ (secure base), reduziert Stress und gibt Sicherheit.
- Bei normaler Bindungsentwicklung: „Urvertrauen“
- Explorationsverhalten: Neugier und Lernbereitschaft wird entwickelt
- Bei schwieriger Bindungsentwicklung (Trennung oder Misshandlung): Anpassung oder Störung

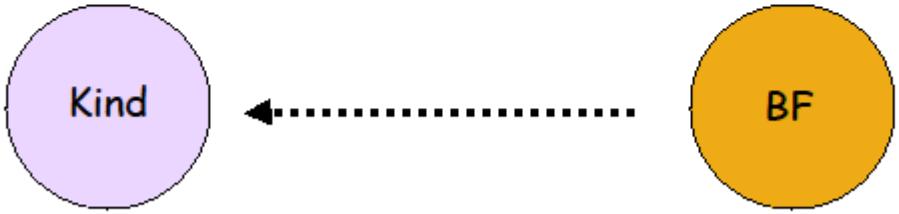
Bindungsverhaltenssystem **Fürsorgeverhaltenssystem**

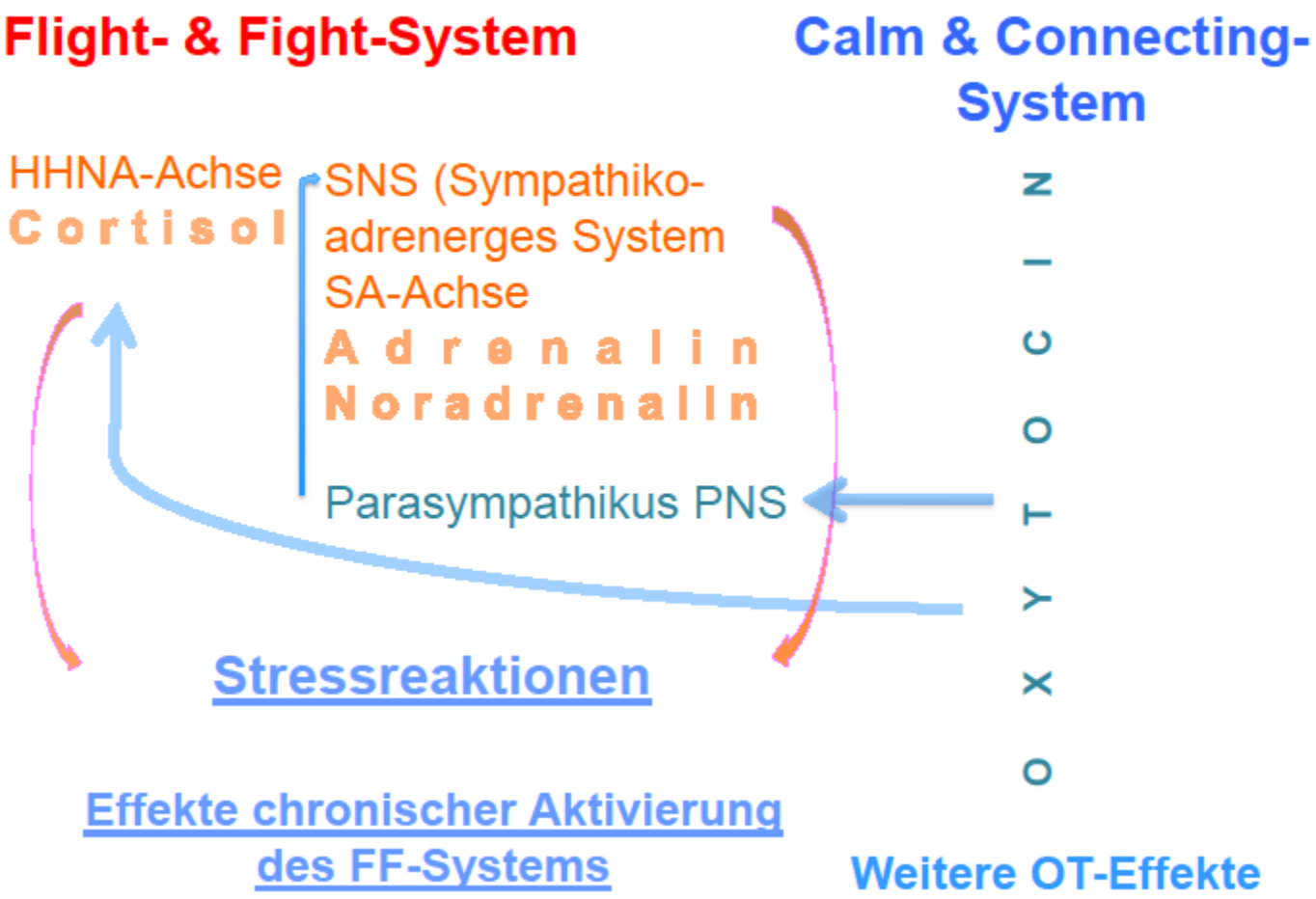
schreien
weinen
saugen
anklammern
lächeln
nachfolgen



Sensitivität
Responsivität

Explorationsverhalten




Flight- & Fight-System
Calm & Connecting-System
HHNA-Achse
Cortisol
SNS (Sympathiko-adrenerges System
SA-Achse
Adrenalin
Noradrenalin
Parasympathikus PNS
OXYTOCIN
Stressreaktionen
Effekte chronischer Aktivierung des FF-Systems
Weitere OT-Effekte

Entwicklung der Mutter-Kind-Beziehung

Geburt = Stressor für Mutter und Kind

Nach der Geburt:
Kind auf Bauch der Mutter, Kind macht instinktiv Saugbewegungen
= beide Reize = sehr starke OT-Trigger

Effekte:
- Stressreduktion bei Mutter und Kind
- Synchronisation von Mutter und Kind auf vegetativer Ebene

Im weiteren Entwicklungsverlauf:
Ausbildung eines Internalen Arbeitsmodells (IWM) von Bindung:
Innere Repräsentationssysteme hinsichtlich der eigenen Person und der Bindungsfigur

IWMs regulieren das Verhalten des Kindes zur Bezugsperson und strukturieren später das Erleben und Verhalten in allen emotional relevanten Beziehungen

Weitere Oxytocin-Effekte

- Erhöhtes Vertrauen
- Erleichtert soziales Annäherungsverhalten
- Reduziert soziale Ängstlichkeit
- Erhöht die Fähigkeit, den emotionalen Zustand eines anderen aus dessen Gesichtsausdruck zu erschließen (Empathie)
- Erleichtert die Speicherung sozial positiver Emotionen und Interaktionen

- Oxytozin-Effekte = affektive, kognitive und behaviorale Bausteine für den Aufbau sowie die Aufrechterhaltung gelingender Beziehungen.

Mary Ainsworth: Fremde Situations Paradigma

Bindungsverhalten bei 12-18 Monat alten Kinder, 8 Episoden zu je 3 Minuten

1. Mutter und Kind betreten das Spielzimmer
2. Beide akklimatisieren sich, Kind erkundet neuen Raum
3. Fremde Person betritt Raum, nimmt Kontakt mit beiden auf
4. Mutter verlässt Raum, Fremde bleibt mit Kind zurück
5. Mutter kehrt zurück, die Fremde geht
6. Mutter verlässt wieder den Raum, Kind bleibt alleine zurück
7. Die fremde Person kommt hinzu
8. Die Mutter erscheint, die Fremde geht

Fremde Situations Paradigma

Untersucht/beobachtet wurde das Bindungs- und Explorationsverhalten des Kindes in den unterschiedlichen Episoden

<u>Ergebnisse:</u>

allg.: die Kinder explorierten deutlich mehr in Anwesenheit der Mutter

Differenzierung zwischen drei verschiedenen Bindungsverhaltensstrategien

Bindungsstile

- Sicherer Bindungsstil
- Unsicher-Vermeidender Bindungsstil
- Unsicher-Ambivalenter Bindungsstil

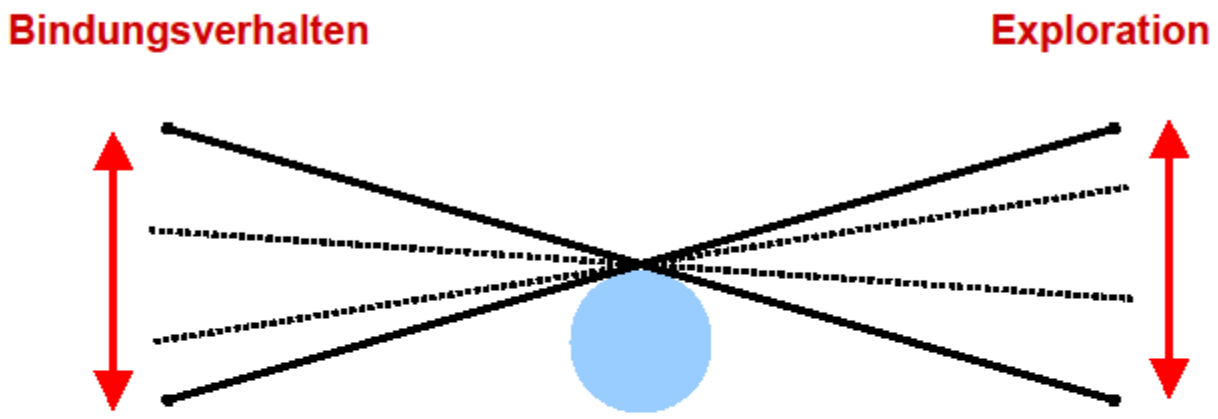
- Mary Main: Desorganisierter Bindungsstil

Verteilung der Bindungsstile in allg. Grundschulen nach Henri Julius 2009

- Sicher gebunden 50 v.H.
- Unsicher-vermeidend 30 v.H.
- Unsicher-ambivalent 8 v.H.
- Desorganisiert 12 v.H.

Sicher gebundene Kinder

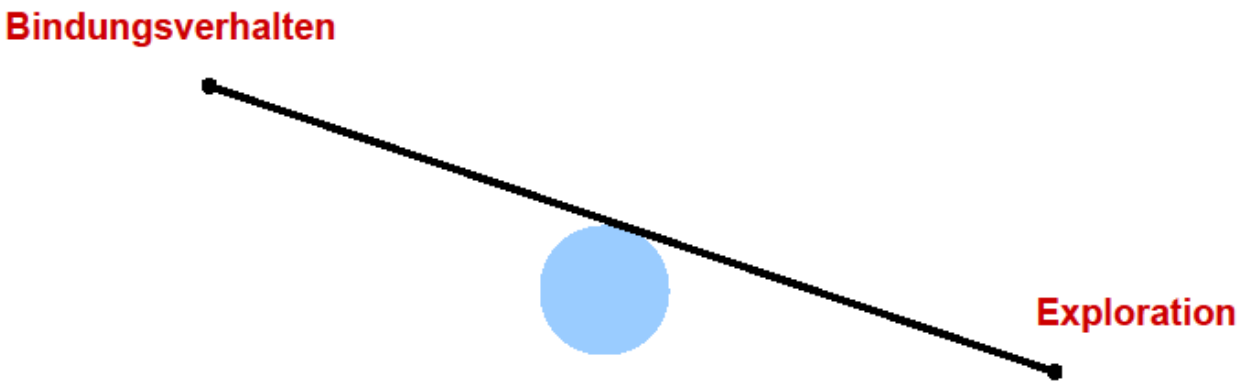
- Bindungspersonen sind als feinfühlig, zuverlässig, verfügbar und unterstützend repräsentiert
- Suchen in belastenden Situationen Nähe, Trost und Unterstützung
- Äußerung von negativen Gefühlen wie Angst, Ärger und Wut
- Freies Explorieren der Umwelt (Explorieren = Lernen)
- Gutes Selbstwertgefühl



Balance zwischen Bindungsverhalten und Exploration bei sicher gebundenen Kindern
B

Unsicher-vermeidende Bindung

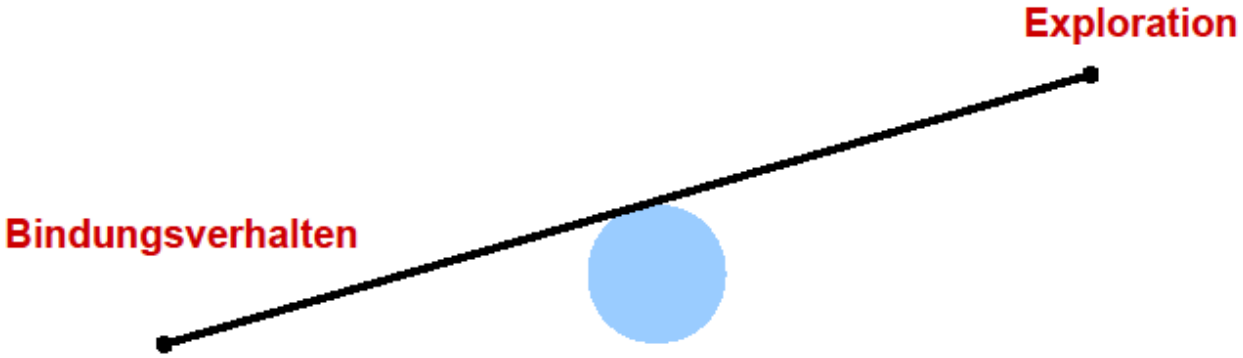
- Bindungsperson ist als zurückweisend, ablehnend und nicht unterstützend repräsentiert
- Eher beziehungsvermeidendes Verhalten; in Stresssituationen keine Nähe, Trost und Hilfe suchend (ich kann es alleine)
- Gefühle wie Angst, Zorn, Trauer werden selten gezeigt
- Erhöhtes Explorationsverhalten



Übergewicht des Explorationsverhaltens gegenüber dem Bindungsverhalten bei vermeidend gebundenen Kindern
A

Unsicher – ambivalente Bindung

- Bindungspersonen sind als unberechenbar, abwechselnd feinfühlig und zurückweisend repräsentiert
- Übertriebene Anhänglichkeit der Kinder, da sie nicht sicher sein können, dass BF bei Bedarf verfügbar sind
- Gleichzeitig zeigen sie Ärger und Wut, weil ihre Bedürfnisse nicht beachtet und befriedigt werden (inkompetente Fürsorge)
- Hohes Angstniveau, wenig Selbstvertrauen



Übergewicht des Bindungsverhalten gegenüber dem Explorationsverhaltens bei ambivalent gebundenen Kindern C

Desorganisiertes Bindungsmuster

- entsteht durch Misshandlung, bei psychisch kranken oder traumatisierten Eltern, unreifen oder inkompetenten Eltern

- Starke Aktivierung des Bindungssystems
- IWM : Kind erlebt sich hilflos v.a. im Angesicht angstauslösender Situationen

  BF wird als strafend, unkontrolliert, misshandelnd erlebt

Desorganisiertes Bindungsverhalten

- Extrem widersprüchliche Verhaltensweisen von Nähe suchen und Vermeidung
- Verhaltensstereotypien, Erstarren (freezing)
- „Absencen“; dissoziative Zustände
- Kontrolle bzw. Fürsorge der Bezugsperson

Effekte unsicherer, insbesondere desorganisierter Bindung

Stress-Folgen	Folgen maladaptiver Beziehungsschemata
≺ ≺ Konzentrations-leistungen ≺ ≺ eingeschränkte Aufmerksamkeit	≺ empathische Reaktionen ≺ effektive Konfliktlösungsstrategien ≻ Interpretation sozialer Konfliktsituationen als feindselig ≻ feindseliges, aggressives Verhalten gegenüber Erwachsenen und Peers ≺ Freundschaftsnetz ≺ weniger beste Freunde ≻ vermeidende Copingstrategien
≻ Ängstlichkeit ≻ Depressivität ≺ Emotionale Regulation (u.a. in schulischen Anforderungssituationen) ≺ Lernen	

Bindungsmuster und Regulation von Flight & Fight und Calm & Connecting

Sicher	≺ Stresslevel	≻ Basales OT
Vermeidend	≻ Stress	≺ basales OT
Ambivalent	≻≻ Stress	≻ basales OT
Desorganisiert	≻≻≻≻ Stress	≺≺≺ basales OT

Konzept der Feinfühligkeit (Ainsworth)

- Wahrnehmung der kindlichen Signale durch die Bindungsfigur mit größter Aufmerksamkeit
- Richtige Deutung der Signale aus der Sicht des Kindes
- Angemessene Reaktion auf die Signale (Nahrungsmenge, Spielanreize etc.)
- Prompte Reaktion innerhalb einer tolerablen Zeitspanne
- Unterscheidung zur Verwöhnung bzw. Überbehütung: zunehmende Förderung zur Selbstständigkeit des Kindes

Bindungsstörungen

- Bindungsstile vs. Bindungsstörung:
  ungünstige Anpassung /stabiles Muster
- Völliges Fehlen von Bindung
- Undifferenziertes Bindungsverhalten („soziale Promiskuität“)
- Übersteigertes Bindungsverhalten (starkes Klammern)
- Gehemmtes Bindungsverhalten (übermäßige Anpassung)
- Aggressives Bindungsverhalten (Aggression als Wunsch nach Nähe)
- Bindungsverhalten mit „Rollenumkehr“

Transmission von Bindung

„Internales Arbeitsmodell – IWM“
Auf jede neue Lehrperson wird das bestehende Bindungsmuster übertragen.

Gefahr: es wird verfestigt

Chance: es ändert sich durch neue Beziehungserfahrungen

Wichtig: Wie schaut „Fürsorgeverhalten“ der Lehrerperson aus

Forschungsergebnisse:

Kinder, die über einen längeren Zeitraum vernachlässigt, misshandelt oder missbraucht werden und eine (hoch-)unsichere Bindung entwickelt haben, **erwarten die gleichen Formen der Vernachlässigung** (Nicht-Sorge) oder Misshandlung in neuen Beziehungen und setzen deshalb in diesen Beziehungen die gleichen Bindungsstrategien ein (Julius 2004, 2009)

Im Vergleich zu sicher gebundenen Kindern nehmen unsicher gebundene Kinder ihren Lehrer als **weniger unterstützend** wahr und wenden sich in emotional belastenden Situationen **weniger häufig** an ihre Lehrer (Julius & Radosticz 2004)

Verhalten in der Schule von Sicher-gebundenem Kind

- Verfügen eher über ein festes Freundschaftsnetz und häufig einen besten Freund bzw. eine beste Freundin
- Haben eher wenige Probleme mit Gleichaltrigen
- Sind eher optimistisch in ihrer sozialen Wahrnehmung
- Verfügen über Empathiefähigkeit und effiziente Konfliktlösungsstrategien

Unsicher-vermeidend gebundene Kinder

- Zeigen hoch signifikant häufiger feindseliges und aggressives Verhalten gegenüber anderen
- Fallen auf durch mehr Ängstlichkeit, Hilflosigkeit und Depressivität
- Zeigen bei schulischen Leistungen schlechtere Konzentrationsleistungen und Probleme bei der Regulation emotionaler Zustände in kognitiven Anforderungssituationen, darauf ergeben sich schlechtere Schulnoten
- Setzen in Problemsituationen häufig Vermeidungsstrategien ein

* Hoch unsicher-vermeidend gebundene Kinder

- Fallen dadurch auf, dass sie kaum noch Bindungen eingehen

* Hoch unsicher-ambivalent gebundene Kinder

- Klammern sich entweder exzessiv an Bezugspersonen
- Oder gestalten ihre Bindungsbeziehungen vornehmlich durch körperliche oder/und verbale Aggressionen

Bindungsgeleitete Interventionen

Interventionsebene I

- Keine Zementierung der unsicheren Beziehungsmuster durch **komplementäres** Verhalten durch die Lehrperson, wie

  Gegenkontrolle
  Annehmen der Kontrolle
  Ignorieren
  Moralisieren
  Demütigen

Stattdessen:

Dem Kind Bindungserfahrungen ermöglichen, die zum Aufbau einer sicheren Beziehung führen

- Feinfühliges Verhalten – Verbalisieren der Gefühle des Kindes, liebevolles Grenzen setzen,
- Fürsorgeverhalten: Unterstützung und Hilfe anbieten
- Vorhersehbare und stetige Präsenz

Interventionsebene II

1. Stufe – Allgemeine Strategie:

   Erhöhung des Oxytocin – Levels bzw. Senken des Stresslevels

   - Synchronisation
     - Chorsingen
     - Tanzen
     - Trommeln
   - Tiergestützte Interventionen
     - Hunde streicheln

2. Stufe : In eine sichere Beziehung kommen

- Symbolisches Spiel

1 –2 mal pro Woche für 15 min. spielt die Lehrerin mit dem Kind :

- Bindung anbieten (Stimmung aufnehmen, helfen, Ängste nehmen, trösten, berühren)
- „gemeinsamer Feind“
- Fürsorgeverhalten provozieren

3. Stufe: Sichere Bindung in reale Situationen übertragen

- Bindungsangebote des Kindes feinfühlig aufnehmen
- Zum Explorieren anregen (bei ambivalent gebundenen)

Fallbeispiel 1

Schüler; 14 Jahre

seit ca. 6 Jahren Wohngemeinschaft – Kontakt zum Vater (unregelmäßig) – zur Mutter keinen Kontakt

zurzeit ➔ 2. Klasse NMS

Verhalten: 1. Klasse NMS: angepasst, eifrig, ehrgeizig, sozial integriert (Schwierigkeiten m. Mäd.), guter Lernerfolg

Fallbeispiel 1

2. Klasse NMS Schuljahr 2014/15

Verhalten:

verbal aggressiv – Lehrkörper/SuS;

kaum Konz./Aufmerksamkeit; schläft im UE; körperl. Schwäche, fahrig, nervös, interessenslos,

Keine Fehlstunden; immer anwesend!

<u>Mögl. Auslöser:</u> Bezugsbetreuer gegangen; Bruder in die WG; Spielsucht (PC Spiele);

Fallbeispiel 2

- Bub , 9 Jahre, 4.Klasse VS, 1 ältere Schwester
- Unklare Erziehungssituation, Km tw. überfordert, Kv nur tw. greifbar
- Schon im Kindergarten verhaltensauffällig
- Schule (Klasse): verbal extrem aggressiv gegenüber Lehrerinnen, Fluchttendenzen
- In Einzelkontakt: oft höflich und mitteilsam
- Bei Untersuchung: verunsichert, ängstlich, verweigert

Fragestellung

- Woraus schließen wir, dass es sich hierbei um eine **Bindungsstörung** handelt?
- Welche **Verhaltensweisen** und **Risikofaktoren** liegen vor?
- Wie können **konkrete Interventionen** in der **Schule** derzeit ausschauen (ev. Schutzfaktoren)?

Interventionen Fallbeispiel 1

- Einzelgespräche
- Loben (kleinen Schritten)
- Rückmeldung – auffälligen Verhalten/Perspektivenwechsel
- Grenzen zeigen
- Beständigkeit; Interesse zeigen, Motivation
- Management Heft (Übergangsobjekt)
- Kooperation m. WG Betreuern

Interventionen Fallbeispiel 2

- Lehrerin als fixe Bezugsperson
- Grenzziehung für Verhalten
- nicht zu starke Nähe anbieten
- Feinfühliges Verhalten zeigen: verständnisvoll sorgendes Verhalten
- Arbeitssituationen gemeinsam m. Kind erarbeiten (z.B. offenes Lernen)

Interventionen bei unsicher-vermeidend gebundenen Kindern

- Zunächst das Vermeidungsverhalten und Distanzbedürfnis des Kindes akzeptieren und mit emotionaler Annäherung zuwarten
- Kontrollbedürfnis respektieren
- Schrittweise Start der Interaktion mit dem Kind
- An Spiel- und Arbeitssituationen mit dem Kind teilnehmen und ihm so ein positives verständig-sorgendes Bild der Lehrperson ermöglichen z.B.offenes Lernen

Interventionen bei unsicher-ambivalent gebundenen Kindern

- Soviel Regelmäßigkeit und Konsistenz wie möglich: z.B. feste Rituale, festgelegte Einzelbetreuung an jedem Schultag
- Vermeiden von Zurückweisungen
- Setzen adäquater Grenzen für inakzeptables Verhalten
- Durchhalten: das feinfühlige Beziehungsverhalten mit klarer Grenzsetzung muss langfristig durchgehalten werden

Interventionen bei desorganisiert – gebundenen Kindern

Kinder entwickeln kontrollierendes Verhalten (strafend/fürsorglich):

- Kinder nicht alleine lassen,
  sondern feinfühlige Präsenz zeigen
- Keine verbalen Gegenaggressionen,
  sondern kindgerechte Interpretation seines Verhalten anbieten, Motive des Kindes verbalisieren
- Keine Annahme des fürsorglichen Verhaltens,
  sondern Lehrperson ist die Verantwortliche und Fürsorgende in der Beziehung

Allgemein:

- Aufbau einer sachorientierten Beziehung
- Wenn das Kind beginnt, alte Beziehungserfahrungen in der Beziehung zur Lehrperson zu reaktivieren: Verstehen, dass dies ein Schritt im Beziehungsaufbau ist und keine neue Verhaltensstörung

Langfristige Beziehungspflege

Begleitung bei Übergängen!

Beziehungspflege: kontinuierlich

Beziehungsaufbau

Zusammenfassung

Sicher gebundenes Kind

- Bindungspersonen sind feinfühlig, zuverlässig, verfügbar und unterstützend
- Kinder suchen in belastenden Situationen Nähe, Trost und Unterstützung bei den Bindungspersonen
- Freies Explorieren der Umwelt in weitem Aktionsradius
- Äußerung von emotionaler Betroffenheit und negativen Gefühlen wie Angst und Ärger

Unsicher-vermeidend gebundene Kinder

- Bindungspersonen als zurückweisend und nicht unterstützend repräsentiert
- Eher beziehungsvermeidendes Verhalten: suchen in belastenden Situationen keine Nähe, Trost und Unterstützung
- Statt dessen erhöhtes Explorationsverhalten, Zuwendung z.B. zu Spielsachen oder anderen Objekten
- Zeigen selten Gefühle wie Angst, Trauer oder Ärger

Unsicher-ambivalent gebundene Kinder

- Bindungspersonen bezüglich Responsivität und Verfügbarkeit als unberechenbar repräsentiert (Beziehungsverhalten der Bindungspersonen unberechenbar)
- Suchen ständig Nähe von Bezugspersonen, da sie deren Verfügbarkeit in emotional belastenden Situationen nicht sicher sein können; anhänglich, „kleinkindhaft“, wenig Explorationsverhalten;
- Zeigen gleichzeitig z.T. massiven Ärger und Wut gegen ihre Bindungspersonen (wegen Nichtbeachtung von Bindungsbedürfnissen)

Desorganisiert-desorientiertes Bindungsmuster

- In Belastungssituationen Unterbrechung des organisierten Verhaltens: stereotype Bewegungen, tranceähnliche Zustände, Wechsel der Sprechstimme, katastrophenähnliche Phantasien usw. oder ängstliche und desorientierte Reaktion auf Trennungen, kontrollierendes Verhalten gegenüber Bezugspersonen mit Rollenumkehr
- Vermutete Ursache: traumatische Erinnerungen sowie Angst vor den Bindungspersonen, deren Nähe man trotzdem sucht

- Beziehung gelingt dann, wenn das, was der Eine zu geben hat, auch das ist, was der Andere braucht.

- Helga Schäferling 1957, deutsche Sozialpädagogin